



Überall ist Ende im Gelände!

Vogel Strauß lässt grüßen

Infrastruktur verfällt, wenn man bei der laufenden Instandhaltung knausert. Von so manchem Plan sollte lieber Abstand genommen werden. Nicht weil das Geld für Anschaffung oder Neubau fehlen würde, sondern weil der Unterhalt für das Neue zusammen mit den Kosten für das Alte nicht mehr zu stemmen ist. Sollte man zum Beispiel, wenn ringsum Weichen und Signalanlagen ersetzt werden müssten, eine neue Stammstrecke bauen, deren ohnehin zweifelhafte Nutzen-Kosten-Untersuchung (NKU) die Instandhaltungs- und Risikokosten (absichtlich) nur unzureichend berücksichtigte? Wir brauchen jetzt eine funktionierende S-Bahn und nicht erst irgendwann nach 2037 oder 2040.

Doch kühle Rechner sind oft nicht wohlgefallen. Z. B., wenn sie die Absatzpläne der Autoindustrie für PKWs mit Verbrennungsmotor hinterfragen. Die nötigen CO₂-Budgets passen nicht zum Klimaziel von 1,5 Grad. Der Verkehrssektor scheint ja sowieso Narrenfreiheit zu genießen. Neue Straßen, ja bitte. Tempolimit, nein danke. PKWs: immer mehr, immer breiter, immer schwerer. Lieber die Parkplätze verbreitern, als sich bei der Fahrzeugbreite bescheiden. Und wenn's mit den CO₂-Zielen nicht passt, dann einfach über die Sektorgrenzen hinausdenken. Doch Obacht! Der Wohnungssektor fällt ja nach all dem Zinnober nun auch weg. Aiwanger meint, dass die in Berlin den Arsch offen hätten. Und der Vorsitzende der Polizeigewerkschaft, Rainer Wendt, hält Straßenkleber für Terroristen, die wohl auch vor Menschenleben nicht halt machen. Der betriebsblinde Gewerkschaftler sah nicht, dass unverhältnismäßige Warnstreiks zur selben Zeit die halbe Republik und nicht nur ein paar Kreuzungen lahm legten.

Jenseits radikaler Rhetorik scheint man sich einig zu sein: Die Klimamaßnahmen kommen zu schnell und gefährden unseren Wohlstand. Zu schnell kommt aber vor allem der Klimawandel. Bei Galtür ist mal kurz das Fluchthorn per Felssturz "geflüchtet", was den Berg 100 Meter niedriger macht. In der Schweiz kam eine Lawine aus 1,2 Millionen Kubikmeter Geröll erst kurz vor dem vorsorglich evakuierten Ort Brienz zum Stehen. Und im Osten Kanadas – vom Westen ist man es schon gewohnt – waren in diesem Frühsommer 114 von 160 Waldbränden außer Kontrolle. Zehntausend Menschen mussten in Québec wegen der Feuer ihre Häuser verlassen. Um internationale Hilfe bei der Feuerbekämpfung bat Kanada die USA, Frankreich, Costa Rica, Portugal und Chile.

Da nimmt sich die sich ankündigende Grundwasserdürre (bitte googeln!) hier vor Ort fast harmlos aus. Die Versiegelung durch Kirchheim2030 trägt auch ihren Teil dazu bei. Wer unter die Erde geht und sich die Dimensionen der neuen Tiefgaragen anschaut, wird überrascht sein, was sich unter grünem Rasen alles verstecken lässt. Unterirdische Versickerungsanlagen (Rigolen) haben da nicht mehr als eine Alibifunktion.

Übrigens ist auch der See im Ortspark eine riesige Versiegelung, denn die dichte Wanne hat keine Verbindung zum Grundwasser. Statt zu versickern, wird verdunstet. Auch die Landwirte werden nicht zusehen, wie ihre Pflanzen vertrocknen und sich das Wasser nach wie vor dort holen, wo es (noch) kostenlos zu holen ist.

Das Problem hat *Die Zeit* schon 2015 beschrieben: Trotz verbaler Aufgeschlossenheit und Konsens über die Fakten sahen wir eine weitgehende Verhaltensstarre. Am Flughafen München werden die Vor-Corona Zahlen angepeilt und der Verband der Kreuzfahrt-Reedereien schätzt, dass 2023 nach 2019 ein Rekordjahr für die Branche wird. Alles wie gehabt und nach schwindendem Wohlstand hört sich das auch nicht an.

Derweil wird anderswo gehandelt. Am Amsterdamer Flughafen Schipol wird es ab 2025 keine Nachtflüge mehr geben. Jetzt sind es noch Zehntausend im Jahr. Ferner werden Privatjets verbannt und man verzichtet auf eine weitere Start- und Landebahn. Zu den von Privatjets am häufigsten angeflogenen Zielen gebe es zahlreiche Linienflüge und Privatflugzeuge verursachten eine unverhältnismäßig hohe Lärmbelästigung und CO₂-Emission pro Passagier. „Zu lange haben wir nur an das Wachstum gedacht und nicht genug an die damit verbundenen Kosten. Wir müssen für unsere Mitarbeiter, die Umwelt und die Welt nachhaltig sein.“, lässt der Flughafen verlauten.

In München tut man sich schwer, das Thema dritte Startbahn ein für alle Mal zu begraben. „Bayern geht unter, wenn der Flughafen München nicht wächst“, lautet das Credo der CSU. Es sind vor allem finanzielle Gründe, die Markus Söder die Startbahn in seiner Amtszeit ausschließen lassen. Deswegen bleibt sie weiterhin im Landesentwicklungsplan (LEP). Anscheinend wartet man auf ein Wunder, um das jüngst verabschiedete Klimaschutzgesetz auch einzuhalten. Bis 2030 will man die Klimagasemission im Freistaat um 65% gegenüber 1990 gesenkt haben. Knapp 18% hat man in den 30 Jahren bis 2020 geschafft. Es bleiben jetzt noch sieben Jahre, um die Emission von 2020 um gut 57% zu senken. Je kapper die Zeit, desto kühner die Ziele.

Klar, dass man da auf Kernfusion und Anti-Heizungs-Demos setzt. Als unverdächtigere Zeuge kritisiert VBEW-Geschäftsführer Detlef Fischer (Verband der Bayer. Energie- und Wasserwirtschaft) im BR, dass die CSU mit Halbwahrheiten operiere und konkretisierte: „Aber im Grunde sind es ja Lügen, die verbreitet werden.“ Nun ja, das kennen wir ...

Daher: lieber Grün in den Landtag wählen. Und Claudia Köhler als Direktkandidatin.

Wie immer Zahlen und Zitate im **Faktencheck**. Diesmal: <https://kimi0923.stoeraktion.de>